

den 10. Mai 1972

771.24.RW.U'ch - Pi/do

Vertraulich

Berater des Präsidenten
von Rwanda

An den Delegierten für
technische Zusammenarbeit des
Bidg. Politischen Departementes

3003 B e r n

Herr Delegierter,

Auftragungsgemäss habe ich bei meiner Unterredung mit Präsident Kayibanda die Frage nach einer Verlängerung der Mission von Herrn Graf aufgeworfen. Der Präsident wick zunächst auf andere Punkte aus, kam aber später von sich aus auf die Sache zurück. Graf sei recht, aber "un peu moins" als seine Vorgänger. Er rühre vielerlei auf ("touche à"), ohne aber einzelne Fragen beharrlich zu verfolgen ("suivre"). Da ich aus dieser Beurteilung nicht klar ersehen konnte, ob eine Weiterführung der Mission Graf erwünscht ist, stellte ich die Frage noch ausdrücklich. Die Antwort kam etwas zögernd, dann aber doch: "Je n'insiste pas". Nun fragte ich, ob er überhaupt noch einen schweizerischen Berater wünschte. Dies bejahte er lebhaft, wobei er auf wirtschaftliche, juristische und diplomatische Erfahrung (Reihenfolge dürfte gleichzeitig eine Gewichtung darstellen) Wert legte.

Die Stellungnahme des Präsidenten scheint mir genügend deutlich, um zum Schlusse zu kommen, dass wir Herrn Graf nicht verlängern bzw. ihn nur bis zur Ernennung eines Nachfolgers dort belassen sollten. Graf hatte in letzter Zeit immer grössere Mühe, beim Präsidenten vorgelassen zu werden (seine Vorgänger machten diese Erfahrung ebenfalls, aber vielleicht doch etwas weniger). Er hat sich deshalb auch anderen Personen innerhalb und ausserhalb der Präsidentschaft nützlich gemacht. Eine Folge davon mag sein, dass der Präsident nicht von allem weiss, was Graf unternahm und zu einer einseitigen Beurteilung gelangte. Ich selber hatte nun zum zweitenmal (siehe meinen Brief vom 22.12.71 an Botschafter Marcuard) einen guten Eindruck von Grafs Kenntnissen der rwandesischen Verhältnisse, seinem ausgewogenen Urteil, seiner Hilfsbereitschaft, ein Eindruck, der durch Aeusserungen Dritter bestätigt wird. Aber für die Frage der Verlängerung der Mission kommt es natürlich nur auf den Eindruck des Präsidenten an.

Ich habe mit Graf über meine Unterredung mit dem Präsidenten gesprochen und begreiflicherweise war er niedergeschlagen. Es sei sehr schwierig, wenn nicht unmöglich, vom Präsidenten klare Weisungen zu bekommen, was er von seinem Berater erwarte. Graf gibt

zu, dass er seine Stellungnahmen weniger schriftlich formulierte als seine Vorgänger in der Meinung, dass sie doch nicht gelesen würden. Das tönt allerdings nicht sehr überzeugend und könnte auch auf eine gewisse Bequemlichkeit und Oberflächlichkeit schliessen lassen. Graf hatte aber geglaubt, den richtigen Arbeitsstil gefunden zu haben.

Wie dem auch sei und so leid einem Graf tut, denn er hat sich sicher auf seine Art eingesetzt, sollten wir nun möglichst bald einen neuen Berater finden. Die Aufgabe ist von grosser Wichtigkeit in einem Land, das sich noch immer mit unglaublicher Langsamkeit und Schwerfälligkeit seinen Weg ertastet. Vergessen wir nicht, dass Graf in einer ganzen Reihe von wichtigen Kommissionen als einziger Nichtrwandese mitarbeitet. Die Ratschläge des Beraters, der ausserhalb der Verwaltung steht und mehr als die sektoriellen Berater einen Ueberblick über das Ganze erwerben kann, sind auch dann, wenn sie schliesslich nicht befolgt werden, ein nützlicher Anhaltspunkt und Masstab für die verantwortlichen Behörden. Sehr stark ins Gewicht fällt für mich auch, dass der Präsident nach wie vor auf einen schweizerischen Berater Wert legt. Die hohen Erwartungen, die er in die Schweiz setzt, sind also nicht etwa in entscheidender Weise geschwächt worden. Diese Erwartungen sollten wir nicht enttäuschen, auch im Interesse des übrigen schweizerischen Engagements in Rwanda, ja vielleicht sogar des Engagements der Weissen ganz allgemein in diesem Land.

Der neue Mann sollte nicht mehr unter den älteren Diplomaten gesucht werden, von denen die besseren eben schon Botschafter sind und die weniger guten diesen schwierigen Posten kaum befriedigend ausfüllen können. Ich kann mir auch einen jüngeren Kollegen sehr gut vorstellen, allerdings nicht einen Anfänger, denn die Erfahrung ist in dieser Aufgabe, wo es mehr als blosses Fachkenntnis braucht, wichtig. Vor allem sind aber auch menschliche Qualitäten wichtig: eine positive Einstellung zu den Entwicklungsländern, ja ein gewisser Idealismus; sehr viel Takt und Einfühlungsvermögen; Zähigkeit, Ausdauer, Geduld, denn vieles wird nicht nach Wunsch gehen. Der Berater, der diese Eigenschaften hat, braucht keineswegs nur unter den schweizerischen Diplomaten gesucht zu werden.

Herr Graf dürfte bereit sein, seine Beratertätigkeit fortzusetzen, bis sein Nachfolger eintrifft. Eine Ablösung, bei der die beiden Berater noch 2-3 Wochen zusammen sind, wäre erwünscht.

Ich versichere Sie, Herr Delegierter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER:

Kopie geht z.K. an:

- den Chef der Abteilung für
Verwaltungsangelegenheiten
des EPD